

Du bist ein
einzigartiger
wundervoller
Junge





Copyright © 2024
Mara Linde
Alle Rechte vorbehalten.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Die Kletterwand	9
Ab aufs Motorrad	19
Ein paar Brötchen und ein Brot	30
Das Gedicht	40
Nicht mein Lieblingssport	50
Die schlechte Note	62
Das Sprungbrett	73
Der Korb an der Wand	84
Das neue Skateboard	94
Schlusswort	104
Buchempfehlungen	106
Haftungsausschluss	110
Impressum	111



Vorwort

Jeder Tag weckt Erwartungen und überall wartet ein großes und tolles Abenteuer.

Was wird heute passieren und was mache ich zuerst? Wird es auch gelingen oder wartet vielleicht gar eine Enttäuschung am Ende des Weges?

Das sind nur ein paar der Fragen, die sich jeder Junge sicherlich immer wieder stellt.

Manchmal warten aber auch kleine und größere Hürden darauf, gesehen und bewältigt zu werden.

Das braucht Zeit und vielleicht sogar noch mehr Geduld! Doch nicht nur das. Viel wichtiger ist Mut!

Aber genau dieser ist nicht immer leicht zu finden. Am Anfang scheint er da zu sein, doch wenn dann etwas nicht klappt, kann er auch ganz schnell wieder verschwinden.

Die Unsicherheit wird immer größer und dann folgt oft ein Schritt zurück.

Nicht selten kommen dann Fragen auf, die nur noch mehr verunsichern, und ein großartiges Vorhaben rückt in den Hintergrund.

Erkennst du dich wieder? Du musst dir keine Sorgen machen, denn du bist mit diesen Gedanken nicht allein. Mut und Zuversicht ist nicht immer leicht zu finden. Das heißt aber nicht, dass sie nicht zu dir gehören können.

Gib dir Zeit und schau genau hin. Das ist leichter gesagt als getan, richtig?

Dann braucht es eine ganz besondere Unterstützung: Eine Welt, die dir zeigt, dass du nicht allein bist.

Diese wundervollen Geschichten führen dich durch Erlebnisse, die den deinen sehr ähnlich sein können. Lerne Jungen kennen, denen es genauso geht wie dir. Auch sie sorgen sich, haben Probleme und stehen vor Hürden, die vielleicht unüberwindbar scheinen. Sie zeigen dir, dass es sich lohnt, nach vorn zu sehen und niemals aufzugeben.

Ergreife ihre Hände und lass dich in eine wundervolle und unbeschreibliche schöne Welt entführen. Es sind keine Träume, sondern Erlebnisse, die du auch haben könntest.

Mut ist großartig und auch du wirst ihn immer wieder spüren können. Es gibt nichts, was du nicht schaffen kannst. Glaube an dich, deine Träume und das, was du dir schon immer gewünscht hast. Nun ist es möglich.

Auf in eine wundervolle Welt voller Erlebnisse, Mut und Zuversicht!





Die Kletterwand

Nico lief unruhig auf dem Hof hin und her. Jetzt würde es bald losgehen. Immer wieder schaute der Neunjährige auf seine Uhr, die er schon sehr gut lesen konnte.

In wenigen Minuten würde ein schwarzes Auto auf den Hof einfahren und die Türen aufgehen. Nico würde einsteigen und das Abenteuer konnte beginnen.

Das klang alles sehr vielversprechend, aber wenn er so recht darüber nachdachte, hatte Nico gar keine Lust auf ein großes Abenteuer, zumindest nicht auf eines, dass so aussah, wie das, welches ihm bevorstand.

Heute wusste der Junge nicht mehr, warum er überhaupt zugesagt hatte. Sein bester Freund fragte ihn frei heraus, und seine spontane Antwort war: „Ja“. Nur ein paar Augenblicke später war er davon schon gar nicht mehr überzeugt. Zurück konnte er aber nicht mehr.

So freudestrahlend wie Ben, sein bester Freund, sofort seinem Papa davon erzählte und alles plante, hätte Nico ihn jetzt enttäuscht. An eine Absage war nicht mehr zu denken.

Eine Woche blieb ihm, um sich irgendetwas einfallen zu lassen. Nico fiel aber nichts ein und was versprochen wurde, musste auch gehalten werden. Mama sagte es immer wieder und er hatte Ben versprochen, mit ihm zur Kletterwand zu gehen.

Nicos Herz schlug schneller, als er sah, wie sich das schwarze Auto näherte. Es war unverkennbar das von Bens Eltern. Nun gab es wirklich kein Zurück mehr.

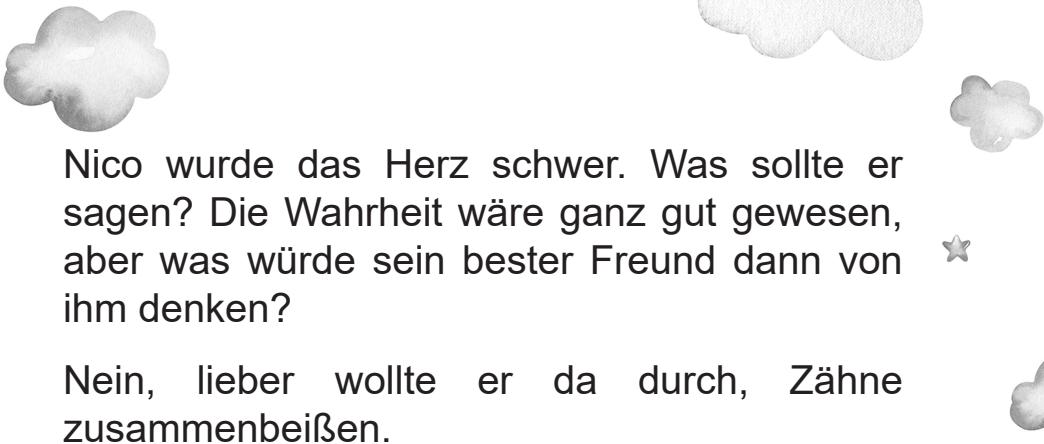
Es wurde langsam und bog in die Einfahrt ein. Schon gingen die Türen auf und Ben winkte ihm aufgeregt zu. „Komm, es geht los! Hast du alles dabei?“

Nico schaute unsicher auf den Rucksack, den er in der Hand hielt. Viel gab es nicht einzupacken. Etwas zum Trinken, eine Jacke und einen Apfel.

Wobei ihm nach Essen jetzt so gar nicht zumute war. Dennoch nickte er entschlossen und stieg in das schwarze Auto ein.

Freundlich begrüßte der Neunjährige Bens Papa und das Auto setzte sich in Bewegung.

„Na, bist du aufgeregt?“, fragte Ben mit großen Augen, als sie das Grundstück verließen und auf die Straße rollten.



Nico wurde das Herz schwer. Was sollte er sagen? Die Wahrheit wäre ganz gut gewesen, aber was würde sein bester Freund dann von ihm denken?

Nein, lieber wollte er da durch, Zähne zusammenbeißen.

„Ja, schon!“, presste er mühsam hervor.

Ben hob eine Augenbraue und versuchte es nochmal: „Ist wirklich alles in Ordnung?“

Nico schluckte und fühlte sich ertappt.

Sein Freund kannte ihn einfach zu gut! Ihm musste schnell etwas einfallen, sonst würde es auffallen und das ging auf gar keinen Fall.

„Klar, sicher. Ich freue mich und bin einfach nur aufgereggt.“

Das schien Ben zu beruhigen, obwohl Nico alles andere als ein guter Schauspieler war.

Es klang viel zu künstlich und aufgesetzt, aber Ben schien sich in dem Moment zufriedenzugeben. Seine Gedanken waren bei dem Ausflug, genauso wie auch Nicos. Er war allerdings etwas ängstlicher und fürchtete, dass Ben es niemals verstehen würde.

Die Fahrt war viel zu kurz, zumindest kam es Nico so vor.

Das Auto fuhr auf dem Parkplatz ein, und kaum kam es zum Stehen, sprang Ben auch schon heraus.

Vor ihnen ragte eine große Halle empor und auf den Bildern am Eingang war sofort zu erkennen, was sie im Inneren erwarten würde.

Nicos Herz raste noch schneller und ihm wurde schwindelig. Er versuchte, ruhig zu atmen, um sich zu beruhigen.

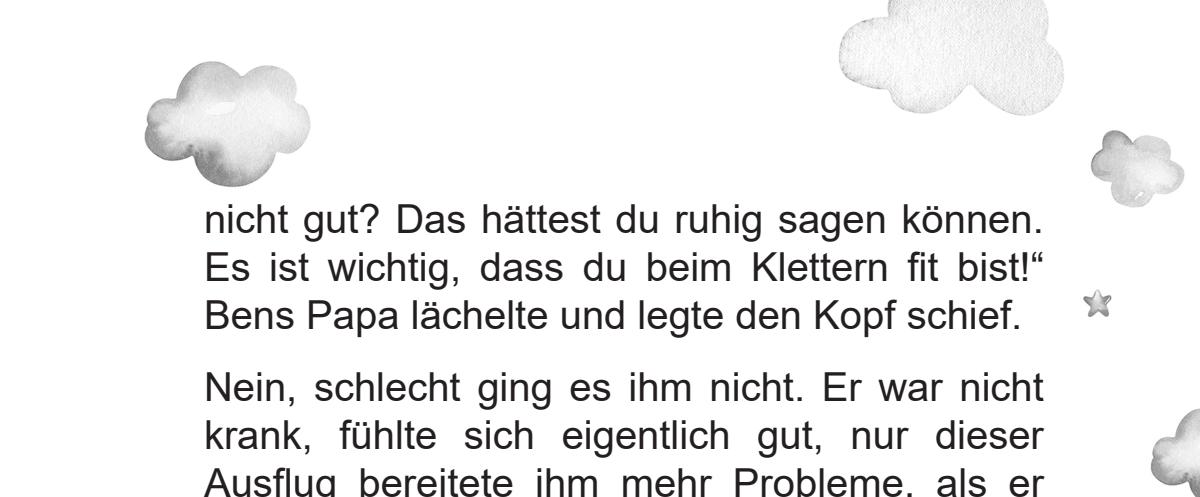
„Jetzt kann es losgehen!“, sagte Bens Papa und sah Nico an. Doch auch er schien schon lange bemerkt zu haben, dass etwas nicht mit ihm stimmte, denn nun sagte er: „Ben, geh doch schon in die Vorhalle. Wir kommen gleich nach!“

Der Junge sah kurz ein wenig irritiert aus, überlegte aber nicht lange. „Okay, bis gleich!“

Mit diesen Worten verschwand er und die Tür schloss sich automatisch hinter ihm.

Bens Papa ging vor Nico auf ein Knie und legte eine Hand auf seine Schulter.

„Na, was ist denn mit dir los? Seit du eingestiegen bist, verhältst du dich seltsam. Geht es dir heute



nicht gut? Das hättest du ruhig sagen können. Es ist wichtig, dass du beim Klettern fit bist!“ Bens Papa lächelte und legte den Kopf schief.

Nein, schlecht ging es ihm nicht. Er war nicht krank, fühlte sich eigentlich gut, nur dieser Ausflug bereitete ihm mehr Probleme, als er zugeben wollte.

„Nein, es ist ... also, mir geht es gut!“, sagte er knapp, senkte jedoch den Blick. Es war ihm so unangenehm. Nun stand er hier mit Bens Papa und rang nach Worten.

„Bist du dir sicher? Du siehst nicht so aus. Hast du vor etwas Angst?“

Da war sie: die Wahrheit, die er die ganze Zeit vor sich herschob.

Nico wandte den Blick ab Richtung Halle. Ganz automatisch blieb er mit den Augen auf dem Plakathängen. Es zeigte die vielen Möglichkeiten in der Kletterhalle. Überall ging es nach oben, bunte Vorsprünge und Trittmöglichkeiten, so weit er schauen konnte. Alles recht hübsch, aber auch wahnsinnig hoch.

Das war nichts für Nico. Er hatte keine große Höhenangst, aber Angst vor dem Klettern. Ob das nun unbedingt das Gleiche war, konnte er

nicht beurteilen. Vielleicht fürchtete er auch, auszurutschen und zu fallen, sich wehzutun. ★ So oder so, trug es nicht dazu bei, dass dieser Ausflug großen Spaß machte.

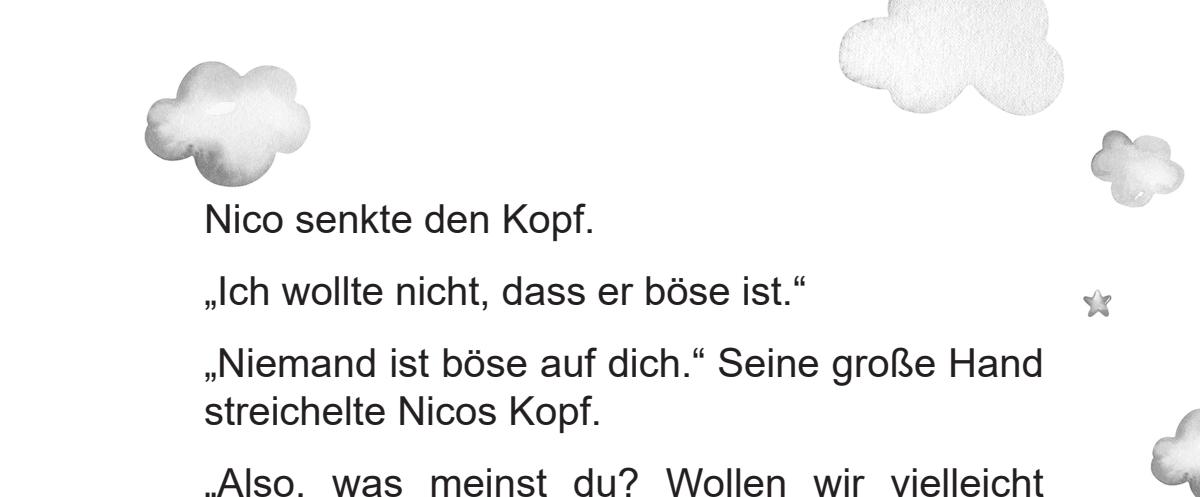
„Es ist wirklich nichts“, versuchte er es erneut, doch Bens Papa schien sich damit nach wie vor nicht zufriedengeben zu wollen. „Ich will dich nicht bedrängen, aber du hast doch was. Wenn es dir nicht gut geht, dann fahren wir wieder zurück. Das ist kein Problem, und mach dir keine Sorgen um Ben. Er wird auch nicht böse sein.“

Nico atmete tief durch. Wenn das jetzt nicht der Moment war, dann gab es keinen.

Er nahm all seinen Mut zusammen und sagte, was er schon viel eher sagen sollen: „Ich habe Angst vor dem Klettern!“ Seine Stimme war lauter als sonst, ohne dass er es wollte. Es war die Aufregung, ganz klar.

Plötzlich zeigte sich ein Lächeln auf den Lippen von Bens Papa. Doch er lachte ihn nicht aus, vielmehr sah es aus wie Verständnis. Das erkannte Nico sofort.

„Warum hast du das denn nicht gleich gesagt? Wenn Ben das gewusst hätte, wäre uns sicherlich auch etwas anderes für heute Nachmittag eingefallen.



Nico senkte den Kopf.

„Ich wollte nicht, dass er böse ist.“

„Niemand ist böse auf dich.“ Seine große Hand streichelte Nicos Kopf.

„Also, was meinst du? Wollen wir vielleicht wenigstens reingehen und es versuchen, oder fahren wir gleich lieber wieder nach Hause? Du entscheidest.“

Augenblicklich kam wieder schlechtes Gewissen in der Brust des Jungen auf. Es wäre seine Schuld, wenn sie nach Hause fuhren.

Eifrig schüttelte er den Kopf. „Nein, auf keinen Fall. Ich komme mit ... also zumindest mit rein.“

Bens Papa lächelte.

„Gut, wie du meinst. Aber zuerst erzählen wir Ben, was los ist, in Ordnung? Er hat sich bestimmt auch schon gewundert.“

Mit diesen Worten gingen sie endlich zu Ben, der schon aufgeregt vor der Kletterwand wartete. Mit knappen Worten erzählte Nico, was ihm auf der Seele lag, und wartete gespannt, aber auch etwas unruhig, auf die Reaktion.

„Na das hättest du mir doch sagen können!“

Dem ängstlichen Jungen fiel ein Stein vom Herzen. War es wirklich so einfach? Scheinbar schon. Warum auch nicht? Ben war sein bester Freund.

„Sag mal, hast du was dagegen, wenn ich trotzdem eine Runde kletterte?“

Natürlich hatte Nico das nicht. Nur er selbst würde auf sicherer Entfernung bleiben und zuschauen.

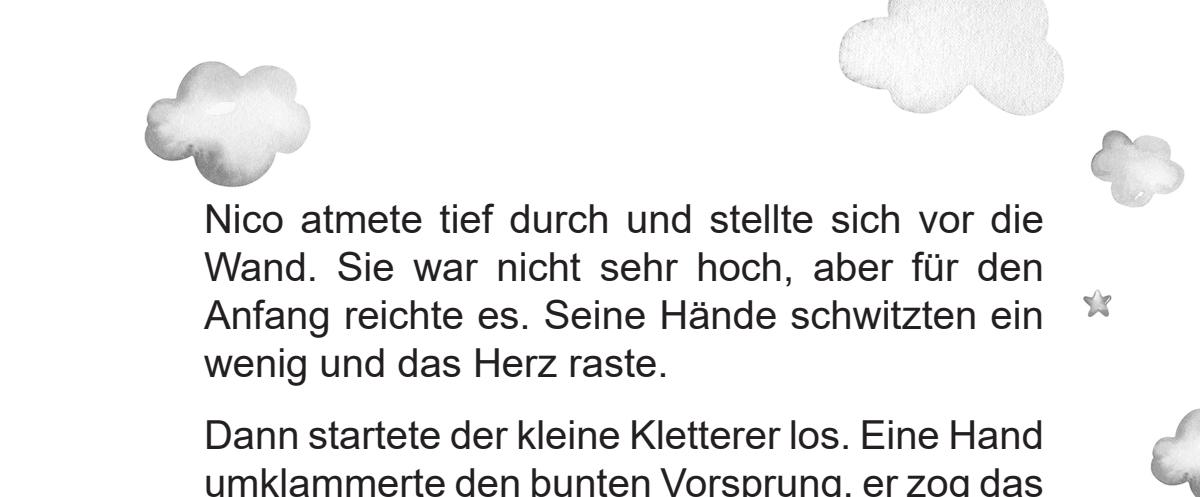
Mit einem Grinsen rannte sein Freund davon, ließ die Sicherungsgurte anlegen und war schon ein paar Minuten später an der ersten Wand. Stück für Stück arbeitete er sich nach oben und schaffte es sogar noch zu winken. Was musste das nur für ein Gefühl sein?

Da überkam es Nico auch. „Kann ich es doch versuchen?“

Bens Papa machte große Augen, nickte aber.

„Na klar, wenn du willst! Es ist auch wirklich sicher! Die Betreuer passen gut auf dich auf!“

Da stand schon jemand neben ihm und legte Nico die Gurte an. Damit konnte dem Jungen nichts passieren, das wusste er. Wenn es wirklich keinen Halt mehr gab, fingen sie ihn auf.



Nico atmete tief durch und stellte sich vor die Wand. Sie war nicht sehr hoch, aber für den Anfang reichte es. Seine Hände schwitzten ein wenig und das Herz raste.

Dann startete der kleine Kletterer los. Eine Hand umklammerte den bunten Vorsprung, er zog das Bein nach und sich selbst damit weiter hoch. Es war schwer, aber auch spannend.

Dann tat Nico noch einmal dasselbe und spürte sofort, wie er den festen und sicheren Boden unter den Füßen verlor und stattdessen nur noch die kleinen Vorsprünge unter seinen Schuhen fühlte. Aber es störte ihn gar nicht mehr.

Immer weiter arbeitete der Junge sich nach oben, nahm nichts mehr wahr und hörte auch die begeisterten Rufe seines Freundes und dessen Papa nicht mehr.

Dann hatte Nico es geschafft! In diesem Moment wurde ihm bewusst, dass er die wohl größte Hürde in seinem bisherigen Leben genommen hatte.

Die große Angst vor dem Klettern gab es nicht mehr. Er hatte sich heute für die kleinste Wand in der Kletterhalle entschieden, aber das schmälerte seinen Erfolg und seine Freude überhaupt nicht.

Mama sagte immer, dass jeder Mensch irgendwann klein anfing und nun wusste Nico auch, wie er das verstehen musste.

Er hatte sich getraut, und nur das zählte! Heute war es die kleine Wand und in ein paar Wochen vielleicht schon eine größere.

Er wollte nicht zu viel erwarten, sich nicht zu hohe Ziele stecken, war unendlich glücklich mit sich.

Der Ausflug hatte sich gelohnt und er freute sich nun auf einen wundervollen und spannenden Nachmittag mit seinem besten Freund.

Es war gut, ehrlich zu sein und zu seinen Ängsten zu stehen, das hatte Nico heute gelernt. Beim nächsten Mal würde er es wieder so machen. Doch auf keinen Fall würde er mit der Wahrheit so lange warten.

Je früher, umso besser! Dann war es auch gleich viel leichter, mutig zu sein!

Ab aufs Motorrad

Das würde ein Spaß werden! Torsten konnte es gar nicht mehr erwarten.

Gleich würde Papa von der Arbeit kommen und dann ging es los. Er freute sich schon so lange auf diesen großen Tag.

Immer wieder schaute Torsten aus dem Fenster und hoffte, dass nicht doch noch Wolken aufzogen. Dann würde das große Vorhaben im wahrsten des Wortes, ins Wasser fallen.

Das durfte auf keinen Fall passieren.

„Mama, wann kommt Papa denn endlich?“, fragte der Achtjährige zum wiederholten Mal und rannte in die Küche. Dort war Mama gerade mit dem Abendessen beschäftigt, auch wenn dafür noch etwas Zeit war.

„Es dauert ganz sicher nicht mehr lange. Er hat doch versprochen, dass er etwas eher nach Hause kommt, damit ihr eure Tour machen könnt. Schau mal auf die Uhr!“

Torsten wusste genau, dass diese Aufforderung einen kleinen Hintergedanken hatte. Er war gerade dabei, die Uhrzeit zu lernen.



Er folgte Mamas Bitte und sah auf die große Uhr über der Tür.

„Es ist 16:15 Uhr. Dann dauert es noch 15 Minuten?“

Mama lächelte und nickte. Mehr Antworten brauchte es nicht, denn Torsten war schon wieder verschwunden und drückte seine Nase weiter gegen das Fenster des Flurs.

Doch was war das? Torsten hörte ein Geräusch und wusste ganz genau, zu wem es gehörte: Papas Auto.

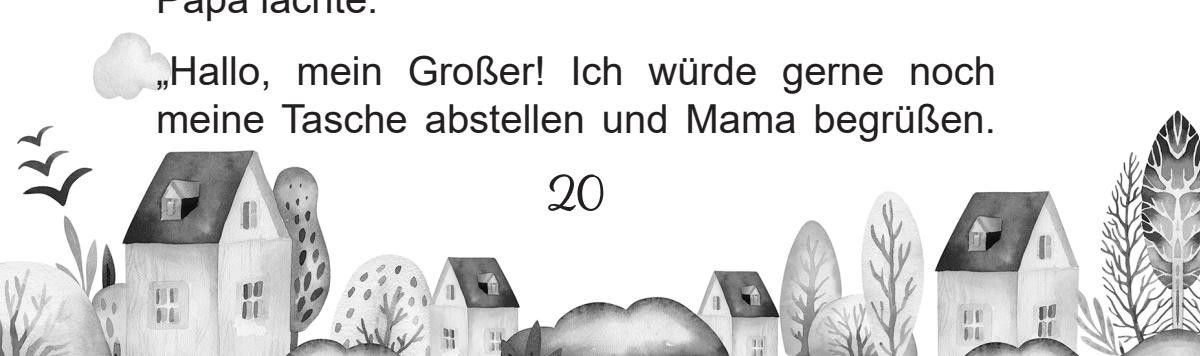
Er fuhr in den Hof ein und dann sofort in die Garage. Er würde heute nicht mehr wegfahren wollen. Zumindest nicht mit dem Auto, das war sicher.

„Papa ist da!“, rief Torsten aufgeregt, rannte nach draußen und hörte nicht mehr, ob Mama ihm eine Antwort gab.

Er nahm die zwei Stufen am Eingang auf einmal und rannte sofort in Papas Richtung.

„Da bist du endlich. Wann können wir denn los?“

Papa lachte.



„Hallo, mein Großer! Ich würde gerne noch meine Tasche abstellen und Mama begrüßen.“